

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	38 (1922)
<b>Heft:</b>	30
<b>Artikel:</b>	Die Reinigung des Azetyleins bei der autogenen Schweißung
<b>Autor:</b>	Granjon, R.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-581378">https://doi.org/10.5169/seals-581378</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Vogelbeerbaum stellt sehr bescheidene Ansprüche, nicht bloß wie schon erwähnt, an das Klima, sondern auch an die Güte des Bodens. Indessen gelangt er doch nur auf humosem, lockerem, feuchtem Boden zu seiner vollkommenen Entwicklung. Die lichte Belaubung lässt auf ein geringes Bodenverbesserungsvermögen und ein hohes Lichtbedürfnis schließen. Die Eberesche ist verhältnismäßig wenig Gefahren ausgesetzt und überwindet Beschädigungen durch Wild und Weidevieh leicht, dank ihrem großen Reproduktionsvermögen. Der Zuwachs des Vogelbeerbaumes ist in der Jugend ziemlich groß; er nimmt aber nachher rasch ab und es bleibt die Lebensdauer bei dieser Baumart auf circa 80 Jahre beschränkt.

Die Eberesche liefert ein vorzügliches Wagnerholz, auch vom Tischler, Drechsler und Holzschnitzer wird es gerne verwendet. Für Heizzwecke ist das Holz von mittelmäßigem Wert, hingegen gibt die Rinde ein unübertreffliches Material für die Lohgerberei.

Das Ebereschenholz ist ziemlich hart, feinfaserig, glänzend und mittelschwer. Sein spezifisches Gewicht beträgt frisch 0,81—1,12, im Mittel 0,96 und lufttrocken 0,57—0,78 im Mittel 0,67. Das Vogelbeerbaumholz schwindet mäßig (5—6%). Seine Dauerhaftigkeit ist gering, die Biegsamkeit und Zähligkeit mittelmäßig. Ebereschenholz ist äußerst schwerpaltig. Wir haben es mit einem Kernholz zu tun. Sein automatischer Bau wird durch folgende Verhältnisse charakterisiert: Die Fahrtringe sind deutlich; die Markstrahlen hingegen im auffallenden Lichte unkenntlich. Leichtere bestehen aus 1—3 Zellreihen. Die kleinen Gefäßporen sind über den ganzen Fahrtring mehr oder weniger zerstreut. In den Gefäßen kann man mit Hülfe des Mikroskops eigenartige Wandverdickungen beobachten. —0—

## Die Reinigung des Azetylens bei der autogenen Schweißung.

Ein Fachmann, R. Granjon, berichtet hierüber in der Zeitschrift „Azetylen und Autogene Schweißung“:

Das handelsübliche Karbid ist und kann kein chemisch reines Produkt sein. Die Rohmaterialien dazu sind Kalk und Kohle. Auch bei größter Sorgfalt in deren Auswahl enthalten solche immer Verunreinigungen. In den besten Kohlen findet man immer etwas Schwefel (und oft auch Phosphor) und der reinste Kalk enthält Spuren von Phosphaten. Diese Körper gehen im elektrischen Ofen zur Hauptsache ins Karbid und bei dessen Zersetzung mit Wasser bildet sich im Azetylenapparat immer etwas Schwefel- und Phosphorwasserstoff.

Gewiss sind diese Gase nicht in reichlicher Menge vorhanden, da hundert Liter Azetylen aus mittlerem Karbid nur 50 und selten 100 Kubikzentimeter Phosphorwasserstoff enthalten. Die Menge des Schwefelwasserstoffes hängt von der Art des Apparatesfests, d. h. von der möglichen Erhöhung des Karbids bei der Zersetzung ab. Sie kann 1 bis 2 Volumenprozente erreichen. Dann muss man auch das Ammoniak erwähnen, das sich bei der Zersetzung des Karbids resp. der im Karbid enthaltenen Stickstoffverbindungen und des Kynamids ebenfalls bildet. Neben diesen sog. chemischen Verunreinigungen darf man auch mitgerissene Kalkteile und Kohlenreste nicht vergessen.

Schwefelwasserstoff, Ammoniak und Staubteile können unter Umständen mehr oder weniger im Azetylenapparat zurückgehalten werden, dagegen geht aller Phosphorwasserstoff mit dem Azetylen ab.

Welches sind die Unzuträglichkeiten dieser Verunreinigungen? Auf den ersten Blick ist zu sagen, daß

drei davon guter Schweißung absolut unzuträglich sind, nämlich PH<sub>3</sub>, SH<sub>2</sub> und Kalkteile.

Vorher aber noch ein Wort vom Ammoniak. Es hat in der Schweißflamme keine Wirkung auf das geschmolzene Metall. Dagegen frischt es schon in der Rohrleitung die Messingteile, Hähne etc. an. Diese sind dann alsbald undicht. Reines Kupfer wird von Azetylen nur in Gegenwart von Ammoniak angegriffen.

Doch nun zurück zu den Unreinigkeiten, die auf die Schweißung nachteilig wirken! Es ist bekannt mit welcher Sorgfalt man in der Metallurgie Schwefel und Phosphor eliminiert, weil diese Elemente die mechanischen Eigenschaften des Metalls ändern. Schwefelwasserstoff und Phosphorwasserstoff verwandeln sich durch Verbrennung in Phosphorsäure und Schwefelsäure und diese Säuren zerfallen zum Teil im Kontakt mit dem glühenden oder geschmolzenen Metall, wobei Phosphor und Schwefel teilweise in das Metall gehen können. Es scheint unbestreitbar, daß das Metall darunter leidet.

Bei andern Metallen als Eisen und Stahl hat das zwar weniger zu sagen. Im Kupfer z. B. könnte Phosphor sogar erwünscht sein, doch ist das ein Ausnahmefall.

Man hat den schädlichen Einfluss von Phosphor und Schwefel besonders aus dem Gegensatz konstatiert, den man bei Schweißungen mit völlig gereinigtem Azetylen gegenüber solchen mit Gas aus Apparaten ohne Reiniger erzielt. Druckgefäße zeigten in ersterem Falle weniger häufig undichte oder poröse Stellen. Daraus darf man auch schon auf verschiedene Festigkeit schließen.

Und nun noch die mitgerissenen Kalkteilchen. Wenn sie sich in das Metall einbetten, so vermindern sie dessen Festigkeit. Sie verstopfen auch Brennerdüsen etc.

In der Azetylenbeleuchtung hat es seinerzeit zehn Jahre gebraucht, bis man die Notwendigkeit der Gasreinigung allseits einsah und zugab. Hoffentlich verfällt man gegenüber der Schweißung nicht in den gleichen Fehler.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Unreinigkeiten des Azetylens auch wesentlich zur Verschlechterung der Lauf beitragen. Phosphorsäure- und Schwefelsäureanhydrit, welche bei der Verbrennung in die Luft gelangen, können die Atmungsorgane belästigen.

\* Es entsteht nun die Frage nach der Reinigungsmöglichkeit des Azetylens.

Durch die Wäsche wird das Gas oberflächlich gereinigt. Phosphorwasserstoff wird aber gar nicht und auch die andern Verunreinigungen werden dadurch nur zum Teil zurückgehalten. Watte oder Filzfilter können nur die Kalkteilchen zurückhalten, auch Koks und Holzkohle stellen unvollkommenen Filter dar.

Einzig und allein die chemische Reinigung ist genügend und hinreichend.

Die Frage der Azetylenreinigung hat Karbidsfabrikanten, Apparatesfabrikanten und viele Chemiker seit langem beschäftigt. Dieselbe ist ziemlich verwirkt, weil sie Schwierigkeiten aller Art bietet, auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden kann.

Flüssige Reinigungsmittel hat man alsbald wieder verlassen und ist schließlich bei den festen Reinigungsmitteln angelangt und geblieben.

Chlorhaltige Mittel, welche zwar den Phosphorwasserstoff gut binden, sind wieder verlassen worden, weil sie gewisse Gefahr bedingen.

In Frankreich wird besonders sog. Heratol und sog. Catalyol verwendet. Heratol ist eine pulverige Substanz mit Chromsäure. Seit 1913 wird Catalyol gebraucht. Es hat auch braune Farbe, ist pulverförmig, mit einem spezifischen Gewichte von 0,6—0,7. Seine Wirkung beruht auf der Gegenwart von Eisenhydroxyd

und Eisenchlorid. Die Masse ist regenerierbar durch einfaches Ausbreiten an der Luft. Die gleiche Masse kann so drei oder viermal wieder verwendet werden. Zwecks Regenerierung wird die Masse einfach aus dem Reiniger herausgenommen und statt sie wegzurütteln, wie man es etwa mit anderen Massen tun würde, bringt man sie wieder in ihre Büchse zurück. In einigen Tagen ist sie wieder gut, d. h. regeneriert. Wenn man aber nur eine Charge besitzt, kann man dieselbe an der Luft in dünner Schicht ausbreiten und einige Stunden liegen lassen.

Catalysol und Heratol filtern das Gas ebenfalls sehr gut. Der mit solcher Masse gefüllte Reiniger unterstützt zudem die Wasservorlage, da ein Flammenrutschtag durch selbe ebenfalls gebremst wird.

## Volkswirtschaft.

Über die Erleichterung der Beitragspflicht der Betriebsinhaber in der Arbeitslosenfürsorge hat das eidg. Volkswirtschaftsdepartement eine Weisung erlassen. Darnach können die Pflichtsummen der Betriebsinhaber herabgesetzt werden, und zwar in der Regel um 50 %. Dabei darf jedoch auf keinen Fall unter das Minimum von einem halben Monat für Angestellte und einer Woche für Arbeiter gegangen werden. Die Beitragspflicht umfasst für ein und denselben Arbeiter oder Angestellten 90 Tage. Es besteht keine Beitragspflicht des Betriebsinhabers für neues Personal, das nach dem 19. September 1922 eingestellt worden ist, und auch nicht für solches, das seit dem 1. Januar 1922 eingestellt, jedoch erst nach dem 19. September arbeitslos geworden ist. Als neues Personal im Sinne dieses Artikels gelten Angestellte und Arbeiter, für die der Betriebsinhaber nicht schon im Zeitpunkt der Anstellung beitragspflichtig war. Ein Anstellungsvorhängnis, das nicht länger als ein Vierteljahr dauert, ist als vorübergehend zu betrachten.

**Die rationelle Organisation der Arbeit.** Am Donnerstag nachmittag fand in Genf eine Versammlung der vor kurzer Zeit konstituierten Vereinigung für eine rationelle Organisation der Arbeit statt, an der neben Vertretern der Behörden Angehörige des Handels, der Industrie, der großen Verwaltungszweige und der Wissenschaft teilnahmen. Es wurde ein fünfgliedriges Bureau gewählt und Albert Och zum Präsidenten, Universitätsprofessor Pierre Bovet, Direktor des Institut Jean Jacques Rousseau, sowie Cuénod zu Vizepräsidenten ernannt. Es referierten der Direktor des Office de l'Industrie, Rudhardt, Universitätsprofessor Dr. Eduard Claparède, sowie der Sekretär des genferischen Departementes für Handel und Industrie, Eggermann.

**Umschulung jugendlicher Arbeitsloser.** (Eingesandt.) Das kantonale Jugendamt in Zürich hat mit dem Arbeitslosenfürsorgeamt eine Vereinbarung getroffen, um arbeitslose Jugendliche gegebenenfalls einem andern Berufe zuzuführen. Zu diesem Zwecke werden diejenigen jungen Leute, welche entweder gewillt sind, von ungelerner Arbeit zu angelehrter oder gelernter überzugehen oder einen andern als den ursprünglich gelernten Beruf ergreifen wollen, dem Jugendamt überwiesen. Dieses letztere stellt mit Hilfe einer psychotechnischen Prüfung die Eignung und Begabung der jungen Leute fest und schließt dann die Berufsberatung an. Bereits sind eine Mehrzahl, namentlich weiblicher Arbeitsloser, beraten worden.

Bei dieser Gelegenheit hat sich auch wieder gezeigt, wie dringend nötig es bei den heutigen, komplizierten, wirtschaftlichen Verhältnissen ist, nicht nur der Berufsberatung Aufmerksamkeit zu schenken, sondern auch die Laufbahnberatung, d. h. die an die absolvierte Lehrausbildung sich anschließende Beratung hinsichtlich der weiteren Ausbildung zweckmäßigen Spezialisierung usw., in den Kreis der berufsberatenden Tätigkeit einzubeziehen.

## Ausstellungswesen.

**Gewerbeausstellung in Obwalden.** Zwischen Ende Juli und September 1923 — die genaue Zeit wird später bestimmt — soll in Sarnen die I. Obwaldnerische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung abgehalten werden. Sie bezweckt eine Darstellung einheimischen Kunstschaaffens und obwaldnerischen Gewerbesleßes und will die Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Erzeugnisse gegenüber den ausländischen darstellen.

## Marktberichte.

**Zur internen Holzmarktlage.** (Eingesandt.) Die gegenwärtige Holzmarktlage kennzeichnet sich durch eine beginnende Knappheit in gelagerter Ware besserer Sortimente, speziell Schreinerbretter und Parallelware besserer Qualität. Dagegen haben wir in Bretter 3. Wahl immer noch ein ziemlich großes Angebot. Trockene dürre Schreinerware wird diesen Winter zu hohen Preisen stark gesucht sein. Der Rundholzmarkt wird in dieser Kampagne infolge Futtermangel speziell von Privatwaldbesitzern stark beschickt und wird voraussichtlich nach Neujahr ein großes Angebot auf die gegenwärtige Preislage einwirken, schöne Sortimente dürften jedoch immer noch zu guten Preisen gehandelt werden. A. R.

Die deutschen Holzpreise sind in den letzten Wochen rapid gestiegen, so daß sie heute das Tausendfache der

**E. BECK, PIETERLEN** bei BIEL BIENNE

Telephon 8      Telegramm-Adr.: Pappbeek Pieterlen

Fabrikation und Handel in

**Dachpappe - Holzzement - Klebemasse**

Parkettasphalt, Isolierplatten, Isolierteppiche, Korkplatten  
 Asphaltlack, Dachlack, Eisenlack, Muffenkitt, Teerstricke  
 „Beccoid“ teerfreie Dachpappe. Falzbaupappen gegen feuchte Wände und Decken.  
 Deckpapiere roh und imprägniert. - Filzkarton - Carbolineum.

5609